

Vernetzungstreffen Gender Studies NRW: „Wir müssen reden: Gleichstellung und Geschlechter- forschung – eine Beziehung in den besten Jahren“

Das diesjährige Vernetzungstreffen Gender Studies NRW fand am 8. Dezember 2017 an der Universität Bielefeld statt. Es wurde ausgerichtet vom Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZG) in Kooperation mit der Koordinationsstelle des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW. Vertreter_innen der Zentren und Studiengänge der Gender Studies in Nordrhein-Westfalen haben sich zum Verhältnis von Gleichstellung und Geschlechterforschung ausgetauscht.

Um sowohl die Perspektive der Gleichstellung als auch die der Geschlechterforschung auf das gegenseitige Verhältnis zu erfassen, wurden für die Diskussion zwei Leitfragen formuliert:

1. Was benötigt die Geschlechterforschung von der Gleichstellung?

Die zentralen Bedürfnisse aus der Perspektive der Geschlechterforschung sind zum einen der Austausch über Forschungsergebnisse der Gender Studies mit der Gleichstellung und zum anderen Solidarität und Unterstützung auf der institutionellen, aber auch der sozialen Ebene.

Ein Austausch über Ergebnisse der Geschlechterforschung kann zum Beispiel ein Feedback aus der praktischen Gleichstellungsarbeit zu bestimmten Studien oder ein Input für die Entwicklung neuer Fragestellungen bedeuten. So könnten durch Impulse der Gleichstellung Themenvorschläge und Forschungsfragen angeregt werden, die in den universitären und institutionellen Strukturen sichtbar sind, aber oft außerhalb des eigenen Blickfelds liegen.

Auch auf der praktischen Ebene ist eine geregelte Informationskultur angebracht, um eine gemeinsame Lobby-Arbeit und eine strategische Allianz zu etablieren. Diese Solidarität und Unterstützung lässt sich beispielsweise durch die Schaffung einer geschlechtergerechten Infrastruktur, das Teilen von Hintergrundwissen über institutionelle und organisatorische Gestaltungsspielräume sowie Unterstützung in Gremien und bei Institutionalisierungs-Vorhaben (Erhalt von Denominationen, Besetzungsverfahren) realisieren. Auch bei der Erhöhung von Sichtbarkeit und der Gründung neuer Studiengänge ist die Geschlechterforschung auf die Kooperation und Hilfe der Gleichstellung angewiesen.

Um diese Art von gewünschtem Austausch und gegenseitiger Unterstützung konkret umzusetzen, bedarf es der Schaffung systematischer Räume. Momentan ist eine fruchtbare Zusammenarbeit noch zu sehr von Personal und Zufall abhängig.

2. Was benötigt die Gleichstellung von der Geschlechterforschung?

Die Geschlechterforschung kann die Gleichstellung unterstützen, indem sie ihr theoriegeleitete Argumentationshilfen und empirische Ergebnisse für die Entwicklung praktischer Maßnahmen an die Hand gibt. Dies kann in Form von Daten, Zahlen und empirischen Grundlagen geschehen, die

Relevanz für die Gleichstellungsarbeit haben – wie beispielsweise Forschungsergebnisse zum Bias in Auswahlprozessen. Ein allgemeines Zugänglich-Machen von Referenzwissen, Expertisen und Datenbanken würde den forschungsorientierten Rückhalt der Gleichstellung durch die Geschlechterforschung fördern.

Generell stellt sich die Frage, in welcher Weise am besten theoretische Erkenntnisse der Geschlechterforschung in praktische Maßnahmen auf Ebene der Gleichstellungsarbeit transferiert werden können. Eine Herausforderung stellen hier die eigenen Fachsprachen der vielen Disziplinen, die im Bereich Geschlechterstudien operieren, dar. Um die Kenntnisnahme der wissenschaftlichen Ergebnisse zu erhöhen und die Übersetzung in praktische Maßnahmen zu fördern, bedarf es Brückenbauer_innen. Es bräuchte eine dritte Kompetenz oder Institution, zwischen Gleichstellung und Geschlechterforschung, die sich mit dem Transfer beschäftigt. Den Balanceakt zwischen wissenschaftlichem Anspruch und praxisnaher Vermittlung kann die Geschlechterforschung nicht alleine leisten. Zugleich kann sie bei ihren Forschungsvorhaben den Anwendungskontext nicht immer mitdenken.

Die Diskussion dieser beiden Kernfragen zum Verhältnis von Geschlechterforschung und Gleichstellung generiert zudem vielfältige weiterführende Fragen bzw. Diskussionspunkte. So müsste zunächst einmal genauer geklärt werden, welche Geschlechterforschung hier gemeint ist. Weitere Diskussionspunkte sind das Thema Essentialismus und Diversity in der Gleichstellung, die Reduktion der Gender Studies auf empirische Forschung, die Problematik einer wissenschaftlichen Fokussierung auf Anwendbarkeit und das Ins-Blickfeld-Nehmen von weiteren Ansprechpartner_innen außerhalb von Gleichstellung und Geschlechterforschung (Rektorat etc.). Neben einem wertschätzenden Erfahrungsaustausch, Solidarität und Unterstützung und Verbesserung des Informationsflusses ist auch das Austarieren von Nähe und Distanz ein Ziel für das künftige Verhältnis von Gleichstellung und Geschlechterforschung.

Das nächste Vernetzungstreffen der Einrichtungen der Gender Studies an nordrhein-westfälischen Hochschulen (Gender-Studies-Zentren, Forschungs- und Arbeitsstellen, Studiengänge) findet am 7. Dezember 2018 bei GeStiK (Gender Studies in Köln), Universität zu Köln, statt.

Weitere Informationen

<http://www.netzwerk-fgf.nrw.de>